

kommen. – William TRONZO, *The Mantle of Roger II of Sicily* (S. 241–253, 4 Abb.), behandelt den 1133–34 entstandenen, jetzt im Kunsthistorischen Museum in Wien aufbewahrten Mantel, der zum Bestandteil des Kaiserornats geworden ist, und hebt auf die gegenseitige Bezogenheit von Bild und Schrift ab. – Désirée KOSLIN, *The Robe of Simplicity: Initiation, Robing, and Veiling of Nuns in the Middle Ages* (S. 255–274), gibt einen gedrängten Überblick über die Einkleidung von Nonnen. – Janet SNYDER, *The Regal Significance of the Dalmatic: The Robes of *Le Sacre* as Represented in Sculpture of Northern Mid-Twelfth-Century France* (S. 291–304, 5 Abb.), beschäftigt sich mit Dalmatiken tragenden Skulpturen und kommt zu dem nicht sonderlich überraschenden Ergebnis, daß „the representation of the regal dalmatic was intended to articulate the divine authorization of the king“. – Bernard BERTHOD, *From Papal Red to Cardinal Purple: Evolution and Change of Robes at the Papal Court from Innocent III to Leo X, 1216–1521* (S. 315–331, 3 Abb.): Entsprechend ihrer wachsenden Bedeutung und als Zeichen delegierter Teilhabe an der päpstlichen Macht wurde allmählich die ursprünglich dem Papst vorbehaltene Farbe Rot zum Kennzeichen der Kardinalsgewandung. G. Sch.

*The Journal of Medieval and Early Modern Studies* 31/1 (2001). – Dieses Sonderheft der Zs. enthält unter dem Obertitel „Race and Ethnicity in the Middle Ages“ sieben Aufsätze, von denen sich drei mit kunst- und literaturhistorischen Themen befassen (Dorothy HOOGLAND VERKERK, *Black Servant, Black Demon: Color Ideology in the Ashburnham Pentateuch*, S. 57–77; Sharon KINOSHITA, „Pagans are wrong and Christians are right“: Alterity, Gender, and Nation in the *Chanson de Roland*, S. 79–111; Jeffrey Jerome COHEN, *On Saracen Enjoyment: Some Fantasies of Race in Late Medieval France and England*, S. 113–146), während zwei ganz oder teilweise auf Quellen beruhen, die dem Historiker näher stehen: Robert BARTLETT, *Medieval and Modern Concepts of Race and Ethnicity* (S. 39–56), kommt auf der Suche nach der Bedeutung von *gens* und *natio* u. a. bei Wilhelm von Malmesbury, John of Fordun, den ma. Enzyklopädisten und einigen spätm. Urkunden zu dem wenig überraschenden Schluß: „Medieval terminology may have allowed a biological or genetic construal of race, but it also allowed a picture of races as changing cultural communities“ (S. 54). – Linda LOMPERIS, *Medieval Travel Writing and the Question of Race* (S. 147–167), behandelt neben Johannes de Plano Carpini und Marco Polo am ausführlichsten John Mandeville. Daß es in mehreren Wissenschaftssprachen neben dem Englischen eine blühende mediävistische Literatur zu *gens* und *natio*, nationalen Stereotypen und Nationalismus, Reiseliteratur und speziell zur Wahrnehmung des Fremden gibt, wird in diesen beiden Beiträgen völlig ignoriert. Bemerkenswerter sind die an Anfang und Ende stehenden Aufsätze: In einem programmatischen Essay macht der Hg. Thomas HAHN, *The Difference the Middle Ages makes [sic]* (S. 1–37), den Ursprung des Bandes in einer Sektion des Mediävistenkongresses in Kalamazoo (1996) deutlich und verweist zugleich auf die unübersehbare, im US-amerikanischen Umfeld wurzelnde Gegenwartsorientierung der Thematik, wobei er auch eine Übersicht zur bildlichen Darstellung und ethischen Wertung schwarzer Menschen im MA